

26. Juli 2026

17. Sonntag im Jahreskreis

1. L 1 Kön 3,5.7–12; 2. L Röm 8,28–30; Ev Mt 13,44–52 (Lekt. I/A, 299)

Sonntagsgedanken

„Wer wird Millionär?“ Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in der Quizsendung bei Günter Jauch oder Armin Assinger und vor Ihnen liegt nicht die 500-Euro-, nicht die 16.000-Euro-Frage. Es geht um die Million. Und die Frage lautet: Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie genau einen Wunsch frei hätten?

A: Gesundheit bis ins hohe Alter.

B: Genügend Geld, um nie wieder Sorgen haben zu müssen.

C: Erfolg bei allem, was Sie anpacken.

D: Die Fähigkeit, immer die richtige Entscheidung zu treffen.

Hand aufs Herz: Welche Antwort würden Sie wählen? Wahrscheinlich könnte man für jede dieser Antworten gute Gründe finden. Gesundheit ist unbezahlbar. Geld beruhigt.

Erfolg fühlt sich gut an. Und die richtigen Entscheidungen? Die könnten vielleicht sogar alles andere nach sich ziehen.

Die meisten Menschen müssen sich dieser Frage nie ernsthaft stellen. Salomo schon.

Denn eines Nachts spricht Gott zu ihm und sagt: „Sprich eine Bitte aus, die ich dir gewähren soll.“ Da ist guter Rat teuer. Keine vier Antwortmöglichkeiten. Kein Telefonjoker. Kein Publikumsjoker.

Und plötzlich wird aus der Geschichte eines Königs unsere eigene Geschichte. Denn die Frage lautet gar nicht zuerst: Was wünscht sich Salomo? Die spannendere Frage lautet: Was würde ich mir wünschen? Und es gibt Fragen, die verändern alles. Nicht die Fragen einer Quizshow. Sondern die Fragen, die plötzlich mitten ins Leben treffen.

Salomo steht am Anfang seines Weges als König. Die Verantwortung ist groß. Die Erwartungen sind riesig. Niemand hätte sich gewundert, wenn er um Macht gebeten hätte. Oder um Reichtum. Oder um ein langes Leben. Dinge, die damals wichtig waren und heute nicht weniger begehrt sind. Doch Salomo bittet um etwas anderes. Er bittet um ein hörendes Herz. Um Weisheit. Um die Fähigkeit, Gut und Böse zu unterscheiden. Um einen klaren Blick. Das überrascht. Denn Weisheit steht auf keiner Wunschliste ganz oben.

Wenn heute jemand einen Wunsch frei hätte, würden vermutlich andere Dinge genannt werden. Gesundheit vielleicht. Glück. Genügend Geld. Ein langes Leben. Nichts davon ist falsch. Aber Salomo ahnt etwas: Was nützt ein langes Leben, wenn man nicht weiß, wie man es leben soll? Was nützt Erfolg, wenn man nicht erkennt, wohin er führen soll? Was nützt Macht, wenn man nicht unterscheiden kann, was richtig und was falsch ist? Weisheit ist mehr als Wissen. Wissen sammelt Fakten. Weisheit versteht Zusammenhänge. Wissen beantwortet Fragen. Weisheit stellt die richtigen. Wissen füllt den Kopf. Weisheit öffnet die Augen.

Vielleicht braucht unsere Zeit genau das. Denn Wissen gibt es heute im Überfluss. Mit wenigen Klicks finden wir Antworten auf fast jede Frage. Das Smartphone in unserer Tasche weiß mehr als ganze Bibliotheken früherer Generationen.

Und dennoch scheint Orientierung oft Mangelware zu sein. Wir wissen viel. Aber verstehen wir auch genug? Wir hören unzählige Stimmen. Aber erkennen wir, welche Stimme uns gut tut?

Salomo bittet nicht um mehr Informationen. Er bittet um ein hörendes Herz. Das ist bemerkenswert. Denn hören bedeutet mehr als zuhören. Wer hört, lässt sich berühren. Wer hört, nimmt wahr, was zwischen den Zeilen steht. Wer hört, erkennt, was kein Algorithmus berechnen kann. Vielleicht beginnt Weisheit genau dort: Nicht bei den Antworten, sondern beim Hinhören. Auf andere Menschen. Auf die eigene Seele. Auf Gott.



Im Evangelium dieses Sonntags vergleicht Jesus das Himmelreich mit einem Schatz im Acker und mit einer kostbaren Perle. Beides entdeckt aber nur, wer genau hinsieht. Wer aufmerksam bleibt. Wer erkennt, was wirklich wertvoll ist. Auch das ist Weisheit. Nicht alles besitzen zu wollen, sondern das Wertvolle zu erkennen. Nicht alles festzuhalten, sondern das Wesentliche zu finden. Nicht auf jede Frage sofort eine Antwort zu haben, sondern die richtige Frage zu stellen.

Zurück zu Günter Jauch oder Armin Assinger: Ich glaube, Salomo hätte die Million gewonnen. Nicht weil er die richtige Antwort wusste. Sondern weil er als Einziger nicht auf den Gewinn geschaut hätte. Und vielleicht beginnt Weisheit genau dort, wo ein Mensch merkt: Es gibt Dinge, die wertvoller sind als der vermeintliche Höchstgewinn. Wetten dass?

Frank Greubel